



UNSER LEITBILD UND PÄDAGOGISCHES KONZEPT

Die Sekundarstufe 1

der Freudberg Gemeinschaftsschule

Stand November 2016

1 Ausgangslage

Die Freudberg Gemeinschaftsschule setzt mit der Sekundarstufe I die Ziele der Grundschule fort. Sie strebt eine soziale Mischung der SchülerInnenschaft an, die idealtypisch dem Durchschnitt der Berliner Bevölkerung entspricht.

2 Auswahlverfahren

Angestrebt wird eine Zusammensetzung der SchülerInnenschaft die der interkulturellen, sozialen und allgemeinen Verteilung (Heterogenität) der Kinder und Jugendlichen in der Stadt entspricht. Kinder mit Migrationshintergrund, d. h. einer Zuwanderungsgeschichte oder aus mehrsprachigen Familien werden entsprechend ihres Anteils in der Bevölkerung berücksichtigt. Weiterhin sollen Mädchen und Jungen möglichst in gleicher Anzahl im Jahrgang vertreten sein.

Das Schulgeld ist nach Einkommen gestaffelt. Ein Stipendienprogramm stellt für Kinder aus einkommensschwachen Familien ist vorhanden.

SchülerInnen der eigenen Grundschule und Geschwisterkinder werden vorrangig aufgenommen. Eine Einzelprüfung durch die Schule bleibt vorbehalten.

3 Leitideen und Bildungskonzept

Ebenso wie die Freudberg Grundstufe trägt die Sekundarstufe 1 dazu bei:

- einen sozialen Ausgleich und eine demokratische Kultur herzustellen
- SchülerInnen unabhängig von ihrer sozialen und ethnischen Herkunft
- zu fördern und zu fordern
- SchülerInnen zu einem möglichst hohen staatlich anerkannten Bildungsabschluss
- zu befähigen

Wichtige Elemente der Grundstufe (Klasse 1 – 6) werden altersangemessen fortgesetzt, insbesondere:

- das Finden und Stärken individueller Fähig- und Fertigkeiten (Begabungsförderung)
- die Vermittlung eines soliden, strukturellen Grundwissens
- das Ermöglichen eines sozialen, demokratischen Miteinanders der unterschiedlichen sozialen und ethnischen Herkünfte
- die Entwicklung einer zunehmenden positiven Haltung zum Lernen in den unterschiedlichsten Formen und zur Verantwortungsübernahme in diesem Bereich
- die Entwicklung einer hohen Anstrengungsbereitschaft, um individuelle und vereinbarte Ziele zu formulieren und zu erreichen
- die Übernahme von sozialer Verantwortung in und außerhalb der Schule
- der Vermittlung der englischen Sprache
- das jahrgangsübergreifende Lernen
- die innere- statt äußerer Differenzierung als Unterrichtsprinzip
- der (selbst)kritische Umgang mit erhobenen Daten (interne und externe Lern-Evaluation) als ein wesentlicher Maßstab für ein erfolgreiches Lernen

4 Lernerfolg, Zeugnisse, Rahmenplan

Lernerfolg

Der Erfolg des Unterrichtens und Lernens wird bestimmt durch Kognition, Emotion und besonders die Motivation der Lernenden. Darüber hinaus entscheiden über den Lernerfolg die fachliche und allgemeine pädagogische Kompetenz, das Selbstvertrauen und die Glaubwürdigkeit der Lehrenden.

Anstrengungsbereitschaft und Aufmerksamkeit der Lernenden sind weitere Voraussetzungen erfolgreichen Lernens. Bedeutsam ist dabei die Wiederholung des Gelernten in zunehmenden zeitlichen Abständen. All dies entscheidet darüber, wie nachhaltig Wissensinhalte im Gedächtnis verankert und wie leicht sie abgerufen werden können.

Die Fächer und Themenbereiche werden, in unterschiedlichen pädagogischen - methodischen Verfahren unterrichtet. Neben Phasen des angeleiteten Lernens gibt es Phasen der begleiteten und zunehmend selbstständigen Erarbeitung und Aneignung, wie auch Phasen, in denen das Wissen angewandt und ggf. übend vertieft wird. Der Nutzen und die Notwendigkeit der Erarbeitung des jeweiligen Themengebietes müssen den SchülerInnen einsichtig sein.

Zeugnisse

Wichtiger als die formalen Zeugnisse sind die intensiven Rückmeldungen über die Lern- und Persönlichkeitsentwicklung durch die MitschülerInnen, Pädagogen und Eltern.

Bis einschließlich Klasse 8 gibt es ausführliche SchülerInnen-Eltern-LehrerInnengespräche, die die Persönlichkeitsentwicklung, sowie den Lernfortschritt und den Wissens- und Kompetenzstand zum Gegenstand

haben. Über diese Gespräche wird ein gemeinsames Protokoll angefertigt, welches den am Gespräch beteiligten Personen anstelle eines Zeugnisses ausgehändigt wird.

Ab Klasse 9 gibt es Ziffernzeugnisse (15 Punkte). Wenn SchülerInnen die Schule verlassen, erhalten sie ein Ziffernzeugnis. Die Wiederholung eines Jahrgangs (Klasse) kann nur im Einvernehmen mit den Erziehungsberechtigten stattfinden und bleibt die Ausnahme.

Ziel ist es allen SchülerInnen einen möglichst hohen, qualifizierten, staatlich anerkannten Abschluss (BBR, MSA, Abitur) zu ermöglichen.

Rahmenplan

Die im Berliner Rahmenplan festgelegten Ziele, Pflichtbereiche, Themen usw. sind selbstverständlich und verbindlich. Ihre Erarbeitung findet in unterschiedlichen pädagogischen Arrangements statt.

5 Beziehung Pädagogen zu SchülerInnen

"Lernen kann man stets nur von jenem, der seine Sache liebt, nicht von dem, der sie ablehnt." Max Brod

Die Pädagogen ...

- schaffen vielfältige Lernanlässe und Zeiträume für Beziehungsarbeit für die Lernenden
- haben ein altersangemessenes Verhältnis von Nähe und Distanz zu ihren SchülerInnen
- sind offen für Anregungen und Kritik
- sind kooperativ und übernehmen konstruktiv Verantwortung
- haben ein grundlegend demokratisches Verständnis

Entscheidend für alle schulischen Maßnahmen ist keine bestimmte pädagogische „Lehre“ oder Modeströmung, sondern die allseitige persönliche Entwicklung der Kinder und Jugendlichen.

6 Entrepreneurship, Lebenskompetenz und Ownership

Die Freudberg Schule unterstützt SchülerInnen dabei, Lebenskompetenz auszubilden.

»Lebenskompetent ist, wer sich selbst kennt und mag, empathisch ist, kritisch und kreativ denkt, wer kommunizieren und Beziehungen führen kann, durchdachte Entscheidungen trifft, erfolgreich Probleme löst sowie Gefühle und Stress bewältigen kann.« (Weltgesundheitsorganisation - WHO 1994)

Vom Unterricht bis zur Gestaltung des Schullebens werden alters- und persönlichkeitsangemessen die folgenden Ziele berücksichtigt:

Leistung

- Der Wille, Leistung zu erbringen und sich mit herausfordernden und realisierbaren Aufgaben auseinanderzusetzen, soll gestärkt werden.
- SchülerInnen lernen, dass Fehler machen, Scheitern und die richtigen Schlüsse daraus zu ziehen, Teile des Lernprozesses sind.

Handlungskompetenz

- Den SchülerInnen wird vermittelt, dass sie für ihre Entscheidungen und die Ergebnisse ihres Handelns mit- und selbst verantwortlich sind und diese aktiv beeinflussen können.
- Die Bereitschaft der SchülerInnen, die eigenen Stärken zur Lösung anstehender gemeinsamer Aufgaben einzubringen, wird gefördert.

Bewusstsein und Werteempfinden

- Selbstwertgefühl und Selbstwirksamkeit können sich nur entwickeln, wenn SchülerInnen sich angenommen fühlen, ihre Stärken gestärkt und es ihnen ermöglicht wird, diese einzubringen. Ebenso sollten sie erfahren können, wie sie vorhandene Schwächen mindern können.
- Die physische und psychische Gesundheit wird bewusst erhalten.
- SchülerInnen erfahren, dass es bereichernd ist, sich offen gegenüber anderen Kulturen und Lebensentwürfen zu zeigen.

6.1 Ownership

Die SchülerInnen entwickeln Verständnis und Einsicht für die Sinnhaftigkeit der angebotenen Lerninhalte, sowie deren schulische und gesellschaftliche Notwendigkeit. Sie übernehmen weiterhin Verantwortung diese Lerninhalte zu hinterfragen und zu reflektieren, sowohl für sich selbst, als auch für die Gemeinschaft. Die SchülerInnen haben eine Lernhaltung der Anstrengungsbereitschaft, die mit „ich kann – ich will – ich werde“ („ich versuche es – ich möchte es – ich mache es“) umschrieben werden kann. Die von Ihnen ausgewählten, spezielle Themen, bearbeiten sie mit Leidenschaft und Interesse.

7 Demokratie

Die Freudberg Gemeinschaftsschule ist für alle am Schulleben beteiligten Personen eine demokratische Schule. Für alle ist eindeutig formuliert, zu welchen Fragen und Aufgaben sie ein Anhörungs-, Mitsprache- oder Entscheidungsrecht haben.

Für die SchülerInnen bedeutet dies:

Zu allen schulischen Fragen und Aufgaben haben die SchülerInnen ein Anhörungsrecht. In möglichst vielen Fragen ein Mitsprache- oder Entscheidungsrecht.

Bei Mitsprache und bei Entscheidungen, die sie für sich, die Lerngruppe und die Schulgemeinde treffen, muss zuvor eine Verständigung über klare Erfolgskriterien (d.h. woran erkennen die Beteiligten den Erfolg?) eine Verständigung stattgefunden haben.

Das Mitsprache- und Entscheidungsrecht der SchülerInnen bezieht sich auf organisatorische, inhaltliche und methodische Fragen oder Aufgaben in der Schule. Dies geht somit weit über die übliche Arbeit von Schülervertretern hinaus.

Für die PädagogInnen bedeutet dies:

Die PädagogInnen arbeiten kooperativ im Unterricht und in den Teams der Schule. Sie fällen und tragen Mehrheitsentscheidungen, delegieren untereinander allgemeine schulische Aufgaben und sind bereit diese konstruktiv zu übernehmen. Es gibt eine flache Hierarchie in der Schule. Dies setzt dementsprechend die Übernahme von Verantwortung in vielen Bereichen voraus. Die PädagogInnen fördern die Verantwortungsbereitschaft ihrer SchülerInnen.

Für die Eltern bedeutet dies:

Ein Mitsprache- und ggf. Entscheidungsrecht

- bei allen erzieherischen Fragen, die ihr Kind betreffen.
- bei der Gestaltung der Elternarbeit.

8 Jahrgangsübergreifendes Lernen

Die Lerngruppen sind jahrgangsübergreifend eingerichtet. 7.–9. Klasse: 8 SchülerInnen im 7. Jahrgang; 8 SchülerInnen im 8. Jahrgang; 8 SchülerInnen im 9. Jahrgang. Der 10. Jahrgang bildet eine eigene Lerngruppe mit 24 SchülerInnen. Jeder Lerngruppe ist mindestens eine PädagogIn mit einem hohen Anteil von Stunden fest zugeordnet.

Bei allen sozialen Aktivitäten arbeiten die SchülerInnen aus den unterschiedlichen Jahrgängen gleichberechtigt zusammen, die geschieht insbesondere beim interessen geleiteten Lernen in den Arbeitsgemeinschaften. Bei der Erarbeitung von Grundlagen des Basis-Strukturwissens arbeiten die SchülerInnen themenbezogen, vielfach jahrgangsbezogen zusammen.

9 Medienkompetenz und lernen mit digitalen Geräten

Voraussetzungen

Lernen mit digitalen Geräten ist an der Schule gewünscht und angestrebt.

Die materiellen Voraussetzungen, wie z. B. Tablets für die SchülerInnen, WLAN – Breitbandanschluss, Ausrüstung der Pädagogen mit Laptops, Drucker etc. werden von schulischer Seite gestellt.

Umgang

Die kritische Auseinandersetzung mit den Neuen Medien wird gefördert. Dies geschieht indem Themen wie Datenschutz, Cybermobbing, Partizipationsmöglichkeiten oder Suchtvermeidung in eigenen Unterrichtseinheiten behandelt werden.

In allen Fächern und Lernbereichen werden digitale Medien genutzt, um die Welt, soweit nicht unmittelbar erfahrbar, in die Schule zu holen. Anwendungen sind zum Beispiel: Videokonferenzen mit SchülerInnen in anderen Ländern, die Nutzung sozialer Netzwerke, digitale Spiele mit Lerneffekt oder Blogs.

Lerninhalte

Durch Medienkompetenz wird individualisiertes Lernen, forschendes Lernen und kollaboratives Lernen mit internen und externen Partnern, sowie produktorientiertes Lernen gestärkt. Gelernt werden Strategien zur Orientierung im World Wide Web oder der strukturierte Umgang mit Suchmaschinen. Die SchülerInnen lernen Fertigkeiten wie: das Gestalten von Präsentationen, Plakaten, Herstellung von Filmen, Hörspielen, o. a. um diese in allen Lernbereichen anzuwenden. Das Schreiben eigener Rechnerprogramme wird den SchülerInnen nahe gebracht und dient der Durchschaubarkeit technischer Prozesse.

10 Kernfächer

Deutsch, Mathematik und Fremdsprachen sind eigenständige Kernfächer im Stundenplan.

Deutsch

Ein solides Wissen im Umgang mit der deutschen Sprache ist grundlegend für eine Teilhabe am gesellschaftlichen Leben in unserem Land.

Sicherheit im schriftlichen und mündlichen Gebrauch der deutschen Sprache wird intensiv, in allen Fächern vermittelt. Die methodischen Herangehensweisen richten sich nach dem, was den SchülerInnen in ihrem jeweiligen Entwicklungs- und Wissensstand dienlich ist.

Basiswissen-Konzepte für das Fach Deutsch sind Rechtschreibung und Grammatik, sowie das Lesen.

Mathematik

Das Grundlagenwissen der Unterstufe und die Absicherung des dort Gelernten durch Wiederholungen sind die Basis für die hinzukommenden Themen. Grundlagenwissen, Zahlen- Größen- und Raumverständnis sind Basiswissen-Konzepte für das Fach Mathematik.

Fremdsprachen

Als erste Fremdsprache wird Englisch angeboten, als zweite Fremdsprache Spanisch.

In den sprachlichen Fächern gilt es, möglichst an praxisnahen kommunikativen Aufgaben zu arbeiten und so zunehmend Wissen und Fähigkeiten zu erwerben. Ein lebensweltorientierter und anwendungsorientierter Unterricht wird zum Beispiel durch interkulturelles Service-Learning umgesetzt. Weiterhin gibt es Wochen, in denen Englisch in anderen Lernbereichen verstärkt genutzt wird oder „English for one day“ pro Schulhalbjahr. Die Freudberg Gemeinschaftsschule unterstützt und ermutigt SchülerInnen zu Auslands- und Sprachaufenthalten.

11 Konzeptwissen

Die Aneignung von Konzeptwissen als eine neue, wirksamere Perspektive des fachlichen und fächerverbindenden Unterrichts, besonders in den Fächern Erdkunde, Geschichte, Ethik und Naturwissenschaften, wird angeboten.

Die SchülerInnen sollen über ein solides und nachhaltiges Konzeptwissen verfügen. Es soll zusammenhängendes Denken im und außerhalb des jeweiligen Faches ermöglichen. Überschneidungen von fachlichen Inhalten sind Ansatzpunkte zu fachübergreifendem Denken. Das Konzeptwissen beinhaltet wenige, aber elementar wichtige Schlüssel, mit denen Phänomene unter der jeweiligen Fachperspektive bearbeitet und erklärt werden können. Die Schlüssel sind fachspezifische Herangehensweisen und Methoden zur Wissenssammlung, -aufbereitung und -erklärung von Lebenswirklichkeiten heute und früher.

Ziel des fächerübergreifenden Arbeitens ist es, dass die SchülerInnen durch das vermittelte Basis-Konzeptwissen eigene Fragestellungen entwickeln und diese im Bereich der eigenen Themen vertiefend bearbeiten.

Geografie

Übergeordnete Themen wie zum Beispiel Naturphänomene, Klimazonen, Siedlungsräume, Kartengrundorientierung dienen als geografische Konzeptschlüssel.

Geschichte und Politik

Fachspezifische Herangehensweisen und Konzeptschlüssel in den Bereichen Geschichte und Politik sind: exemplarisches analysieren, deuten, urteilen und darstellen in verschiedenen Epochen.

Ethik

Konzeptschlüssel aus dem normativen Fundus der Menschenrechte und Religionen werden auf gesellschaftlich relevante Bereiche angewandt.

Biologie, Chemie, Physik

In den naturwissenschaftlichen Fächern lernen die SchülerInnen methodisches Arbeiten mittels der fachspezifischen Konzeptschlüssel an ausgewählten Fragestellungen kennen.

12 Forschendes Lernen

Forschendes Lernen ist eine Lernform, bei der die SchülerInnen an einem selbst gewählten Thema vertieft arbeiten und eine für sie relevante Fragestellung oder Hypothese entwickeln. Das Thema kann im Rahmen eines übergeordneten Klassen- oder Jahrgangsthemas von den SchülerInnen selbst gewählt werden. Die Pädagogen beraten die SchülerInnen im Zuge der Themenfindung. Die Fragestellungen sollen im Hinblick auf die Eigenmotivation der SchülerInnen über die Jahre hinweg individuell bezogen sein und inhaltlich und methodisch anspruchsvoller werden. Dabei sollen alle schulischen Lernbereiche umfasst werden. Die Forschungsinhalte und das methodische Vorgehen werden abgesprochen. Mit Hilfe verschiedener Methoden suchen die SchülerInnen nach Antworten, gestalten den Forschungsprozess weitgehend selbst und reflektieren und präsentieren ihre Ergebnisse.

Lernen wird dabei nicht als bloße Wissensanhäufung verstanden, sondern als ein ergebnisoffener und dynamischer Prozess, bei dem die forschende SchülerIn und der Prozess der Erarbeitung im Mittelpunkt steht. Forschendes Lernen kann überall stattfinden, egal ob im Museum, in der U-Bahn oder auf dem Sportplatz. Es ist in allen Disziplinen möglich: in den Natur- und Geisteswissenschaften ebenso wie in den Bereichen Kunst und Kultur. Fächerübergreifendes Denken und Arbeiten sind dabei keine Ausnahmen, sondern eine Selbstverständlichkeit.ⁱⁱ Alle in der Stadt zur Verfügung stehenden Quellen (Büchereien, Museen, Betriebe, diverse Orte, Zeitzeugen, Menschen mit den unterschiedlichsten Qualifikationen usw.) sollen für die Erarbeitung des selbst gewählten Themas genutzt werden. Exkursionen sind wesentlicher Bestandteil des forschenden Lernens.

Die technischen Möglichkeiten werden sowohl im Forschungsprozess als auch in der kollaborativen Arbeit und bei der Ergebnisdarstellung eingesetzt.

Anfangs- und Abschlusszeiten der Forschungsprojekte werden individuell vereinbart. Eine Begleitung und Beratung durch die Pädagogen im gesamten Prozess wird durch eine regelmäßige Darstellung des Zwischenstandes gewährleistet.

13 Projekte und individuelle Förderung

WAT

Projekte in denen handwerkliche Grundfähigkeiten gelernt werden sind z. B. Bauprojekte, Selbstversorgung, Schulgarten, Reisevorbereitung, Kalkulation.

Berufliche Orientierung

Von Klassenstufe 8 bis 10 sind alle SchülerInnen eine Woche in einem Betrieb ihrer Wahl, nach Beratung mit den Pädagogen und Eltern. Diese Zeit kann in Klassenstufe 9 und 10 ausgeweitet werden.

Von Klassenstufe 7 bis 10 arbeiten die SchülerInnen eine Woche im sozialen Bereich. Dies kann ein individuelles Projekt oder ein gemeinsames Projekt der Klasse oder der Schule sein.

Kunst, Musik, Tanz und Theater

Pro Schulhalbjahr werden musische Projekte im Nachmittagsbereich als Unterricht angeboten.

Sport

Sport wird als Unterrichtsfach, als tägliche Bewegungszeit im Tagesablauf und in Arbeitsgemeinschaften angeboten.

Arbeitsgemeinschaften

Nach Neigung und Talent haben die SchülerInnen die Möglichkeit, sich in eine AG einzuwählen.

14 Beispielhafter Wochenablauf

Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
07:30 – 08:00	Ankommen	Ankommen	Ankommen	Ankommen	Ankommen
08:00 – 08:30	Kick-Off	Kick-Off	Kick-Off	Kick-Off	Kick-Off
08:30 – 10:00	Basiswissen - Strukturwissen	D / Ma / En	Basiswissen - Strukturwissen	D / Ma / En	Basiswissen - Strukturwissen
10:00 – 10:30	Pause	Pause	Pause	Pause	Pause
10:30 – 12:00	Basiswissen - Strukturwissen	Forschendes Lernen	Forschendes Lernen	D / Ma / En	Basiswissen - Strukturwissen
12:00 – 13:00	Mittagspause	Mittagspause	Mittagspause	Mittagspause	Mittagspause
13:00 – 14:30	D / Ma / En	Forschendes Lernen	Span	D / Ma / En	Forschendes Lernen
14:30 – 16:00	Sport	AG	Schulschluss	Span	Präsentationen und Feedback

15 Pädagogisches Personal

Die PädagogInnen erkennen das Leitbild und pädagogische Konzept der Freudberg Gemeinschaftsschule an. Die BÜZ-Standardsⁱⁱⁱ werden als Konkretisierung der pädagogischen Ziele verstanden.

Die PädagogInnen haben eine Präsenzpflicht mit verbindlichen Zeiten, diese gilt auch in den Schulferien. Die Teilnahme an Teamsitzungen und Coachings ist obligatorisch. Möglichkeiten für Supervision und Fortbildungen werden angeboten und angeregt. Hohe Eigenverantwortlichkeit, die Bereitschaft Verantwortung zu übernehmen, wird von allen PädagogInnen erwartet und ist Voraussetzung für eine flache Hierarchie. Das Klassenlehrerprinzip wird in der Sekundarstufe 1 fortgesetzt.

SchülerInnen-Eltern-LehrerInnen-Gespräche finden halbjährlich statt. Dabei wird über die Entwicklung der SchülerIn gesprochen und neue Entwicklungsziele vereinbart. Elternabende werden von der Schule angeboten. Elterninitiativen sind erwünscht und werden unterstützt, solange sie nicht den pädagogischen Grundsätzen widersprechen. Unterstützende Maßnahmen für Eltern, wie eine individuelle Erziehungsberatung werden angeboten. Weiterhin fördert die Freudberg Schule den Austausch der Eltern über alltägliche Fragen der Erziehung und der schulischen Bildung zum Beispiel durch Elterncafés.

Alle Mitarbeiter der Freudberg Gemeinschaftsschule arbeiten gleichberechtigt zusammen.

16 Schulleitung

Die SchulleiterIn und die Mitglieder der erweiterten Schulleitung leiten gemeinsam die Schule. Die erweiterete Schulleitung besteht aus den TeamsprecherInnen der pädagogischen Teams.

Die SchulleiterIn und die erweiterete Schulleitung werden jeweils für 3 Jahre gewählt. Die SchulleiterIn wird durch die PädagogInnen der Freudberg Gemeinschaftsschule gewählt. Die TeamsprecherInnen werden aus den einzelnen pädagogischen Teams der Jahrgangsstufen 1-3, 4-6, 7-9, 10 teamintern gewählt. Wahlberechtigt sind alle PädagogInnen, die mindestens 1 Jahr an der Schule sind. Die gewählte SchulleiterIn, sowie die TeamsprecherInnen werden durch den Träger bestätigt, der ein Vetorecht hat.

Aufgabe der SchulleiterIn ist die Repräsentation der Schule nach außen, sowie die Leitung der Schulleitungssitzung.

Aufgabe der TeamsprecherIn ist die Leitung der Teamsitzung sowie die Teilnahme an der Schulleitungssitzung.

Die Mitglieder der erweiterten Schulleitung erhalten Anrechnungsstunden für ihre Arbeit. Die Arbeit wird unter den MitgliederInnen der erweiterten Schulleitung im Konsens verteilt.

17 Die Kooperation mit Teach First Deutschland (TFD)

Von der Zielsetzung – einer Entkoppelung von schulischem Erfolg und sozialer Herkunft – ist TFD als wichtiger Partner für die Freudberg Schule prädestiniert. TFD ist Teil eines internationalen Netzwerkes von Organisationen, die im Bereich des Ausgleichs von Bildungsbenachteiligung arbeiten.

TFD hat vielfältige Erfahrungen in der Arbeit mit SchülerInnen aus sozial schwierigen Verhältnissen und der schnellen, qualifizierten Aus- und Fortbildung und Betreuung von Personal für diese Aufgaben. Die TFD-Fellows werden von TFD ausgebildet und betreut. Die Auswahl der Fellows für die Freudberg Gemeinschaftsschule erfolgt im gegenseitigen Einvernehmen. Die Fellows haben, bis auf die Unterrichtsverpflichtung, die gleichen Rechte und Pflichten, wie alle anderen MitarbeiterInnen.

Auf je zwei Klassen der Freudberg Gemeinschaftsschule (= max. 50 SchülerInnen) sollen zwei Fellows verteilt werden. In den beiden Klassen ist jeder Fellow sowohl im Unterricht eingesetzt als auch bei der Organisation außerunterrichtlicher Projekte beteiligt. Über das jeweilige Einsatzprofil findet vor der Einstellung eine Absprache zwischen der Schulleitung, ggf. dem Schulträger und TFD statt.

18 Pädagogisches Beratungsteam

Die PädagogInnen und der Schulgründer werden auf Wunsch und insbesondere in den ersten Jahren des Aufbaus der Freudberg Gemeinschaftsschule von erfahrenen Pädagogen beraten. Zudem wird dieses Beratungsteam einmal pro Schuljahr eine mindestens dreitägige Evaluierung vornehmen. Diese richtet sich nach dem Verfahren des „Blick über den Zaun“ (BÜZ) ^{iv}. Auch für die Planung und Durchführung von Fortbildungen stehen sie zur Verfügung.

Über die Zusammensetzung des Beratungsteams entscheidet die erweiterte Schulleitung im Einvernehmen mit dem Schulgründer. Die Mitglieder des Teams arbeiten ehrenamtlich und erhalten eine Aufwandsentschädigung. In den ersten Jahren wird dieses Team von Jens Großpietsch geleitet.

19 Gründer der Schule

Gründer und Förderer der Freudberg Gemeinschaftsschule ist Nizar Rokbani. Er betrachtet es als seine Aufgabe, heranwachsende junge Menschen auf ihrem Weg zu begleiten, zu fördern und zu fordern. Mit der Freudberg Gemeinschaftsschule will Nizar Rokbani einen Raum schaffen, der es jedem Kind ermöglicht, in einem stabilen Umfeld zu wachsen, zu lernen und sich zu entfalten, um ein selbsterfülltes und erfolgreiches Leben führen zu können. Nizar Rokbani übernimmt repräsentative Tätigkeiten und unterstützt das Team als Ideengeber und mit Wissen, insbesondere bei Fragen der Organisation und Prozessoptimierung.

20 Träger

Träger der Freudberg Gemeinschaftsschule ist die Montessori-Stiftung Berlin. Sie verantwortet die administrativen Prozesse und die Trägerangelegenheiten gemäß des Berliner Schulgesetzes.

Die Montessori-Stiftung Berlin ist Träger von derzeit sechs Schulen in der Primar- und Sekundarstufe, sowie einem Kinderhaus in Berlin. Die Stiftung wird durch den Vorstand nach außen vertreten:

- Vorstandsvorsitzender und pädagogischer Vorstand: Christian Grune
- Kaufmännischer Vorstand: Jan Vollendorf

Entsprechende Unterlagen zur Organvertretung sowie zum Träger liegen dem Senat vor. Ausführliche Informationen sind auf der Webseite veröffentlicht: montessori-stiftung.de/die-stiftung/

Quellen

ⁱ http://freudbergschule.de/wp-content/uploads/2016/10/Freudberg_Beitraguebersicht.pdf

ⁱⁱ nach : www.forschendes-lernen.net / Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (DKJS)

ⁱⁱⁱ <http://www.blickueberdenzaun.de/index.php/textarchiv/276-unsere-standards>

„Im Sinne der Definition von Klieme verstehen wir unter Standards empirisch überprüfbare Ist-Beschreibungen. Diese Standards können also als Instrument dienen, Schulen zu evaluieren, sind aber zuerst und vor allem ein Mittel der Selbstverständigung und Selbstverpflichtung.“

^{iv} <http://www.blickueberdenzaun.de/index.php/textarchiv/167-schulen-lernen-von-schulen-handreichung-fuer-schulbesuche>